

Dr. Bruce Waltke, Psalmen, Vorlesung 9

© 2024 Bruce Waltke und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Bruce Waltke in seiner Vorlesung über das Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer 9, Heidnische Bilder, Zion und Psalm 100.

Wir verlassen die Hymnen und Loblieder und haben den Aufruf zum Lob bereits besprochen und darüber nachgedacht.

Dann haben wir uns etwas mit dem Thema „Anlass zum Lobpreis“ beschäftigt. Wir haben uns die wunderbare Theologie angehört, die doxologische Art und Weise, wie Theologie vermittelt wird, und die Lobpreisungen des Volkes Gottes, die für uns zum Wort Gottes werden. Sie lehren uns Theologie auf doxologische Weise. Ich denke, die beste Art, Theologie zu lernen, ist, Gott zu preisen. Das ist da draußen etwas Statisches.

Wir haben darüber nachgedacht und sind zum Schluss gekommen, wo in den Lobliedern heidnische Mythen verwendet werden, um zu zeigen, wie viel größer Gott ist, und um seine Schöpfung und seine Überwindung der Mächte des Chaos zu veranschaulichen. So wie ich Genesis 1 verstehe (siehe meinen Genesis-Kommentar), ist 1.1 eine zusammenfassende Aussage, dass Gott am Anfang schuf. Himmel und Erde sind eine Kollokation, also das gesamte organisierte Universum. Dort hat es angefangen.

Das ist es. Dann erhalten Sie eine Disjunktion. Die Erde – und ich glaube, Sie haben es übersetzt – war chaotisch gewesen, also das genaue Gegenteil der zusammenfassenden Aussage.

Es war Tehu vabohu . Tehu vabohu bedeutet im Grunde so etwas wie hanky-panky, hotsy-totsy . Es war tehu vabohu .

Es war ein Chaos. Man konnte hier nicht leben. Es war unbewohnt und unbewohnbar.

Es lag Dunkelheit auf dem Wasser , das mit dem akkadischen Wort „tiamat“ verwandt ist (die gleichen Konsonanten). Es lag also Dunkelheit auf dem Wasser, in dieser chaotischen Situation. Ich bin mir nicht sicher, was es bedeutet, aber der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.

Es ist eine Debatte. Es könnte entweder den Geist Gottes bedeuten oder den Wind Gottes, der über dem Wasser schwebte. Ich weiß nicht, ob ich ein endgültiges Urteil fällen kann.

In der Neuinterpretation Noahs, in der Arche Noah, in Genesis 8, als das Chaos zurückkehrte und die Sintflut kam, heißt es, der Wind habe sich vom Wasser abgewandt. Das könnte ein starkes Argument dafür sein, dass es in Genesis 1,2 Wind gibt, aber ich bin mir nicht sicher. Ich bin zwiegespalten.

Ich weiß es nicht genau. Die anderen Übersetzungen gehen in beide Richtungen. Dann greift Gott ein und schafft die Situation.

Die Dichter dramatisieren es anhand heidnischer Mythen: Hier war Dunkelheit, Abgrund, Wasser, und Gott brachte daraus wunderbares Licht hervor. Er triumphierte über die Dunkelheit. Wir, Cody und ich, haben gestern darüber gesprochen, dass Dunkelheit eine Selbstverständlichkeit ist.

Dunkelheit hat keine Macht. Licht überwindet die Dunkelheit. Um es zu veranschaulichen: Es gibt einen dunklen und einen hellen Raum.

Wenn du die Tür öffnest, wird der dunkle Raum heller, aber der helle Raum wird nicht dunkler. Siehst du, das einzig Reale ist das Licht, und es überwindet es. Gott ist Licht.

Dunkelheit steht für die ursprüngliche Aussage: Ohne Gott gibt es kein Licht. Das ist es. Für mich liegt hier ein gewisses Mysterium, aber es zeigt, dass Gott die Dunkelheit überwindet.

Gott überwindet das Chaos und gelangt nach Hause. Sie stellen es sich im Chaos Gottes vor, der gegen eine Rahab, einen Leviathan, die Yamswurzel oder das Meer kämpft. In Psalm 93 haben sich die Meere erhoben.

Als Gott die Erde erschuf, schuf er Licht, aber er verdrängte die Dunkelheit nicht. Licht und Dunkelheit sind also vereint. Als Gott das Meer mit dem Land überwand, verdrängte er das Meer nicht.

Er hat das Meer, das Land mit dem Meer. In diesem Dazwischen war also ursprünglich alles Meer. Alles war dunkel.

Jetzt ist es eine Mischung aus Licht und Dunkelheit, aus Meer und Land. Im Eschaton, auf das wir zusteuern, sieht Johannes, dass es kein Meer mehr geben wird. Das Chaos ist völlig verschwunden.

Er sieht, dass alles das Licht des Lammes war. Jetzt erreichen wir ein Licht. Es gibt keine Dunkelheit.

Es gibt also kein Meer. Es gibt keine Dunkelheit. Das ist also der Lauf der Geschichte.

Wir beginnen mit Meer und Dunkelheit. Wir befinden uns in einer Zwischenzeit, die eine Spannung zwischen beiden darstellt. Doch schließlich endet das Licht, das Leben überwindet den Tod.

Sehen Sie, diese Gedichte spiegeln diesen Kampf im Sinne der heidnischen Mythen wider, aber es handelt sich dabei um rein literarische Anspielungen. Sie waren davon überzeugt, dass Israel im mosaischen Bund ausreichend Sicherheit hatte. Sie wussten, dass es keine anderen Götter gab.

Man könnte es also problemlos verwenden. Wenn ich Milton lese, glaube ich nicht, dass er die Musen und die griechischen Götter usw. meint. Ich verstehe nicht, was er meint.

Er ist ein Dichter. Okay. Noch etwas, das vielleicht hilfreich ist.

Ich wollte die Psalmen von Zion eigentlich beiseite lassen. Ich möchte nur einen kleinen Hinweis geben, der uns beim Lesen der Psalmen helfen könnte: Der Hauptgott Baal, sein Berg war Zaphon , ZAPHON. Und dort lebte er.

Baal wohnte auf dem Berg Zaphon . Es handelt sich wahrscheinlich um den Berg Cassius in Nordsyrien. Er ist der höchste Berg in der Gegend.

Dort trafen sich die Götter, dort wohnten sie und so weiter. Ich kann hier nicht auf die gesamte ugaritische Theologie eingehen, aber man muss wissen, dass Baal auf dem Berg Zaphon wohnte und der Berg Zaphon die Wohnstätte der Götter war. In Israel ist es nicht der Berg Zaphon , sondern der Berg Zion.

Dort wohnt Gott. Sie feiern den Berg Zion, weil Gott ihn zu seiner Stadt erwählt hat. Es war keine Naturgewalt oder so etwas.

Gott wählte den Berg Zion einfach als Wohnort, um seinen Tempel zu bauen und so weiter. Levinson sagt, wer mehr darüber lesen möchte, kann sein Buch „Sinai und Zion“ lesen. Er sagt, die Kenntnis der Literatur des bronzzeitlichen Ugarit sei für das Verständnis von Zion unerlässlich.

Baal wohnt auf Zaphon , und Zaphon wird als heiliger Ort bezeichnet. Heilig bedeutet, dass es der Gottheit vorbehalten ist. Es ist nicht irgendein Ort, verstehen Sie? Das Gegenteil von heilig ist profan.

Was bedeutet profan? Nun, profan ist das lateinische profanum . Es bedeutet „vorher“, „pro“ bedeutet „vorher“. Das Wort „fane“ kommt vom lateinischen fanum, was „Tempel“ bedeutet.

Das Profane ist also das, was sich vor dem Tempel befindet, außerhalb des Tempels. Das ist profan. Das Heilige ist der Tempel, in dem Gott wohnt.

Und wir sind ein heiliges Volk, weil Gott bei uns wohnt. Natürlich werden wir so sein wie der Gott, der bei uns wohnt. Das ist es, was wir in diesem Zusammenhang mit „heilig“ meinen.

Es ist der abgesonderte Ort. Kaddisch bedeutet abgesondert und für Gott abgesondert im Gegensatz zu allem, was außerhalb Gottes ist. Es ist also dieser heilige Ort.

Es ist der Berg von – das sind Begriffe, die für Zaphon verwendet werden. Er wird als heiliger Ort bezeichnet, weil Baal dort wohnt. Nicht, dass er heilig wäre, Baal ist kein besonders guter Charakter.

Und seine Frau, eine seiner Frauen, Anat, ist voller Sex und Gewalt. Sie ist der Inbegriff von Sex und Gewalt. In einem ihrer Kämpfe metzelt sie ihre Opfer nieder und wartet dann bis zur Hüfte mit Blut bespritzt.

Die Köpfe ihrer Feinde sind Armreifen um ihre Hände. Ich meine, das ist eine sehr gewalttätige Frau. Sie war eine Prostituierte, im Grunde eine untreue Frau.

Das war ihre Göttin. Für uns ist er nicht sehr heilig. Wenn wir also von heiligem Ort sprechen, meinen wir in diesem Kontext, dass er der Gottheit vorbehalten ist.

Also, ein heiliger Ort, der Berg meines Erbes, ein auserwählter Ort, ein Hügel des Sieges und so weiter. So beschreiben wir also den Sinai, Zion. Ich meine, groß ist der Herr und höchst lobenswert in der Stadt unseres Gottes, seinem heiligen Berg, aber er ist ganz anders als Baal.

Schön in seiner Erhabenheit, die Freude der ganzen Erde, wie die Höhen Zaphons ist der Berg Zion, die Stadt des großen Königs. Sie sehen, es ist eine Anspielung. Zaphon spielt auf den kanaanitischen Berg und alles, was der kanaanitische Berg war, an. Auf der nächsten Seite erkläre ich, was der Berg Zion war.

Und ich kann nicht so tief in die Tiefe gehen. Für den Baalsanbeter war es alles, was Zion bedeutete, für den lebendigen Gott und für Israel. Wenn Sie also von Zaphon lesen, ist das gemeint.

Es bezieht sich auf den Berg Baal und ist eine Polemik gegen Baal. Es hilft uns, den Berg Zion besser zu verstehen, aber ich muss es hier belassen. Ich komme nun zu Vorlesung 8, Psalm 100.

Wir sind auf Seite 74. Ich denke, Sie möchten diese Seite vielleicht herausziehen. So haben Sie die Übersetzung zur Hand, während wir sie kommentieren.

Dies ist eine hochgestellte Zahl. Dies ist ein Psalm, der dankbares Lob ausdrückt. Daher wäre er von einem Opfer begleitet gewesen.

Jauchzt zu „Ich bin“, alle Welt. Dient „Ich bin“ mit Freude. Kommt vor ihn mit einem freudigen Ruf.

Erkenne, dass ich es bin, er ist Gott. Er selbst hat uns erschaffen, und wir gehören ihm, und er hütet die Herde. Betretet seine Tore mit dankbarem Lob, seine Höfe mit Lob.

Lobe ihn dankbar. Segne seinen Namen, denn „Ich bin“ ist gut. Seine unerschütterliche Liebe währt ewig, seine Verlässlichkeit durchdringt die gesamte Schöpfung.

Übrigens rezitieren wir diesen Psalm jeden Morgen in unserer Morgenliturgie. So lautet er in unserer Liturgie: Und wir haben: Freut euch im Herrn, alle Welt .

Na ja, jetzt melde ich mich hier, um dabei zu sein. Freut euch im Herrn, alle Welt . Dient dem Herrn mit Freuden.

Kommt mit einem Lied in seine Gegenwart. Wisst: Der Herr selbst ist Gott. Der Herr selbst hat uns erschaffen.

Wir gehören ihm. Nein, der Herr selbst hat uns geschaffen. Wir sind sein Volk und die Schafe seiner Weide.

Geht mit Dank durch seine Tore, schreitet mit Lob in seine Vorhöfe, seid dankbar und lobt seinen Namen, denn der Herr ist gut.

Seine Treue währt ewig. Seine Gnade währt ewig. Seine Treue von Zeitalter zu Zeitalter.

Das ist es, was wir jeden Morgen als Teil unserer Liturgie rezitieren. Nach unserem Sündenbekenntnis und dem Lobgesang folgt dieser Psalm. Es gibt also vieles im Anglikanismus, das mir Freude bereitet.

Das ist einer davon. Ich mag die Liturgie. Man geht viermal am Tag zur Liturgie.

Sie konzentrieren sich nicht auf die drei Mahlzeiten am Tag. Sie konzentrieren sich auf die vier Gottesdienste am Tag. Und Sie lesen jeden Tag einen anderen Abschnitt der Heiligen Schrift.

Der Anglikanismus in seiner reinen Form ist sehr heilig und wunderbar. Ich glaube nicht, dass wir ihn wirklich verstanden haben, bis ich mit 84 Jahren Priester wurde. Ich hätte nie gedacht, dass dieser Baptistenprediger eine Wendepunkt-Kolumne schreiben würde.

Okay. Also, wir lesen den Psalm und lasst es uns noch einmal tun, nachdem ich hier alles zerstört habe. Lasst es uns noch einmal lesen.

Der Psalm zum Lobpreisen, zum dankbaren Lobpreisen. Jauchzt dem „Ich bin, Jahwe“, jauchzt dem „Ich bin“, der ganzen Erde. Dient dem „Ich bin“ mit Freude. Kommt vor ihn mit Jubelrufen.

Erkenne, dass ich es bin. Er ist Gott. Er selbst hat uns erschaffen. Wir sind sein Volk und seine Hirten.

Betretet seine Tore mit dankbarem Lob, seine Höfe mit Lob. Bringt ihm dankbares Lob dar. Segnet seinen Namen, denn „Ich bin“ ist gut.

Seine unerschütterliche Liebe währt ewig, seine Verlässlichkeit über Generationen hinweg. Ich gehe jetzt zur römischen Zahl Drei und betrachte die Struktur. Es handelt sich um eine alternierende Struktur mit einigen Chiasmen.

Die alternierende Struktur ist sehr einfach. Sie besteht aus zwei Teilen. Sie besteht aus zwei Strophen, die beide einen Aufruf zum Lobpreis und einen Grund zum Lobpreis enthalten.

Im ersten Vers finden wir also den Aufruf zum Lobpreis. Jauchzt dem „Ich bin“ zu, der ganzen Erde. Dient dem „Ich bin“ mit Freude, kommt vor ihn mit Jubelruf. Und dann haben wir implizit den Grund zum Lobpreis: „Ich bin“ ist Gott und wir sind sein Volk. Das wird dann in einer zweiten Strophe auf Seite 75 wiederholt.

Es folgt eine zweite Strophe, die zum Lobpreis aufruft. Und zwar der Entschluss, zu loben, wo es angebracht ist: Betretet seine Tore mit dankbarem Lob, seine Höfe mit Lobpreis (Vers vier). Und dann gibt es in Vers fünf einen Grund zum Lobpreis: „Denn ich bin gut, seine unerschütterliche Liebe.“

Die Imperative, die uns zum Lobpreis aufrufen, sind möglicherweise ein Chiasmus aus sieben Imperativen im Psalm. Ihr sollt jubeln, ihm mit Jubel dienen, vor ihn treten, wissen, dass „Ich bin“ Gott ist und wir sein Volk sind, seine Vorhöfe betreten, ihm mit Lobpreis dankbar sein und seinen Namen segnen. Das Wort, das wir im ersten Vers haben, wenn Sie die beiden in Ihrer Übersetzung vor Augen haben, wo Sie mit Jubel vor ihn gekommen sind.

Und in Vers vier heißt es: „Betretet seine Tore mit dankbarem Lob.“ Die Verben „kommen“ und „eintreten“ sind im Hebräischen genau dasselbe Wort, was darauf hindeutet, dass diese beiden Verse miteinander übereinstimmen. Ihr wärt also vor ihn getreten, seht, und hättet seine Vorhöfe betreten sollen.

Dann würde der B ihm mit einem freudigen Ruf dienen und ihm mit Lobpreis dankbare Anerkennung zollen. Dann ist das Rufen nach seinem Namen vielleicht gleichbedeutend mit „segne seinen Namen“. Wenn das stimmt, erkennen Sie den Dreh- und Angelpunkt des Psalms. Wir haben über die Struktur gesprochen, einen Chiasmus.

Wir sagten, ein Chiasmus sei vergleichbar mit dem Werfen eines Steins ins Wasser, der dann Wellen erzeugt. Die Wellen am Ende gleichen sich also aneinander an und laufen weiter nach unten. Der kritische Punkt ist dort, wo der Stein auf das Wasser trifft.

Das ist das X. Und in diesem Psalm spreche ich das X dort an, wo der Fels auf das Wasser trifft. Der Hauptpunkt ist: Ihr wisst, dass ich unser Gott bin. Er ist Gott.

Und ihr wisst, dass wir, Israel, die Nachkommen Abrahams, wie ich es bereits sagte, sein Volk sind. Deshalb ist das „Wir“ heute die Kirche. Ihr solltet wissen, dass wir sein wahres Volk sind und der Segen der Erde.

Das wäre der Dreh- und Angelpunkt. Ich werde nicht weiter auf die Rhetorik eingehen. Wir haben es nicht getan, ich glaube nicht, dass es so profitabel ist, unsere Zeit auf diese Weise zu nutzen.

Gehen wir zu Seite 76 und sehen uns die Erläuterung an. Ich habe euch bereits die Gliederung des Psalms gegeben, nämlich zwei Strophen, die sehr einfach zu merken sind: „Ruf“ und „Ursache“. Ich denke, das kann ich mir gut merken.

Okay. Der hochgestellte Buchstabe weist darauf hin, dass es sich um einen Psalm handelt. Was Sie hier tatsächlich erhalten, und das können Sie an den Beweisen erkennen, ist mein kommender Kommentar.

Ich habe gerade den Psalm ausgearbeitet. Dies ist der Kommentar, der in etwa zwei Jahren mit Jim Houston veröffentlicht wird. Wir veröffentlichen einen dritten Kommentar, der die Psalmen als christliche Weisheit und christliches Lob behandelt.

Der erste Psalm, den ich geschrieben habe, ist einer der wichtigsten Lobpsalmen. Er ist auf die Melodie des alten 100. Psalms abgestimmt. Fast jeder kennt diesen Psalm.

Deshalb habe ich es zuerst gemacht. Deshalb ist es etwas dichter und ich muss nur bestimmte Teile hervorheben. Aber ich beginne hier natürlich mit einem Psalm.

Ich habe bereits erwähnt, dass ein Psalm ein Lied ist, das von Musikinstrumenten begleitet wird, oft mit dem Pizzicato eines Saiteninstruments. Ich wage es, über den Wert der Musik zu sprechen, über ihre emotionale Wirkung. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich bin tief bewegt von Emotionen.

Deshalb werden wir einen Altarruf mit „So wie ich bin, ohne eine einzige Bitte“ haben. Diese Art von Musik spricht die Seele an. Die Propheten brauchten ein Saiteninstrument, das sie in die richtige Stimmung versetzte.

Musik versetzt uns in die richtige Stimmung. Ich finde, dass es wichtig ist, vor der Predigt das richtige Herz zu haben, um das Wort Gottes zu hören. Musik bereitet unser Herz darauf vor, das Wort zu hören, und unser gemeinsamer Gesang spricht uns an.

Musik rührt mich zu Tränen. Sie ist Teil der Emotionen, Teil der Anbetung, Teil der Kommunikation. Es handelt sich fast ausschließlich um Psalmen, kleine Psalmen, Lieder mit musikalischer Begleitung.

Und ich sagte, es dient dem dankbaren Lob. Es ist, und ich sagte, es ist ein Bekenntnis. Man bekennt, wer Gott ist und so weiter.

Ich habe eine ausführliche Diskussion darüber, aber ich glaube nicht, dass ich weiter darauf eingehen muss. Ich gehe gleich zu Seite 77, Strophe 1, dem Aufruf zum Lobpreis. Und hier gehe ich einfach Wort für Wort vor, und wir beginnen mit „Rufe, rufe zu Ich Bin“.

Und wir sagten, dass Lobpreis mit Begeisterung erfolgen soll. Wenn Sie über das Wort „rufen“ nachdenken, erkennen Sie, dass es für den Trompetenstoß verwendet wird. Bei einer Invasion einer Stadt würden Sie dieses Wort verwenden: einen Ruf, einen lauten Alarm.

Das ist sofort ein lauter Alarm. Für mich ist es wie ein Jubelschrei bei einem Fußballspiel, wenn die Mannschaft ein Tor schießt und man spontan einen großen Jubelschrei für die eigene Mannschaft auslöst. Wir feuern unsere Mannschaft mit einem großen Jubelschrei an.

Da beginnt es, nach dem Herrn zu schreien. Es ist also totale Begeisterung, überschwänglich. Und so habe ich das entwickelt.

Ich gebe verschiedene Verwendungszwecke dafür an, sagte ich, es wird für Schlachtbefehle verwendet. Es wird im Siegesruf verwendet. Es wird in Begleitung eines Trompetenstoßes verwendet.

also : „Ruach“ bezieht sich in gewisser Weise auf einen Ruf, wie er ertönt, wenn die Heimmannschaft ein Tor schießt. Anbetung sollte nicht wie eine Beerdigung sein, und jeder sollte sich beteiligen. Und wir rufen „Ich bin“ zu.

Und hier bespreche ich noch einmal den Wortnamen für Gott. Der Name für Gott ist ein Satzname. „Ich bin“ ist die Abkürzung.

Es ist ein Satzname. Sein Name ist: Ich bin, der ich bin. Als Gott zu Moses sagte: „Wie heißt du?“, sagte Gott: „Ich bin, der ich bin.“

Erinnern Sie sich, ich habe über die unterschiedlichen Ursprünge des Gottesnamens bei jahwistischen und priesterlichen Schriftstellern usw. gesprochen. Moses' Frage lautet eigentlich: Wenn er den Namen nicht gekannt hätte, hätte er „mi shimcha“ gesagt, was auf Hebräisch „Wie heißt du?“ bedeutet. So hätte er es gesagt. Wenn man sagt: „Wie heißt du?“, „Ma shimcha“, bedeutet das: „Was bedeutet das wirklich?“ Das ist etwas anderes.

Wenn Sie mir also einen anderen Namen geben, sage ich Ihnen gerne: Ich kenne Ihren Namen, aber ich frage: Was bedeutet Ihr Name? Und das ist es, was er fragt. Was bedeutet Ihr Name? Und der Name ist so etwas wie: Mein Name ist: Ich bin, der ich bin. Das bedeutet also zweierlei: Ich bin.

Und Jesus bezeichnet sich im Johannesevangelium als „Ich bin“. Als er sagte: „Bevor Abraham war, war ich es“, beschuldigten sie ihn der Gotteslästerung und wollten ihn töten, weil er sich als der Ewige, „Ich bin“, identifizierte. Der andere Aspekt ist: „Ich bin, der ich bin“.

Er ist nicht nur der Ewige, der immer derselbe ist, sondern auch „Ich bin, der ich bin“, der sich immer weiter entwickelt und sich in neuen Taten der Erlösung offenbart. Er ist also unveränderlich. Er ist der Ewige, aber seine Taten in der Geschichte offenbaren ihn ständig und zeigen uns mehr über ihn.

Durch das goldene Kalb, das er ihnen offenbarte, war er barmherzig, gnädig und langmütig. Im Verlauf der Heilsgeschichte machte er sich ihnen also bekannt und wurde ihnen in gewisser Weise klarer. Er ist also in gewisser Weise immer unveränderlich, aber er wird immer mehr. Wir kennen ihn besser, denn im Alten Testament wussten wir nicht, dass er eine Dreifaltigkeit war.

immer deutlicher wird. Wir verstehen nun, dass er eine Dreifaltigkeit ist. Und was mir dabei hilft: Die Dreifaltigkeit lässt sich am besten als Dreiklang in der Musik verstehen.

Ich kann mir drei und eins nicht vorstellen, aber ich kann drei und eins hören. Ich höre also C, E, G. Und Sie sehen, all diese Noten, C, E, G, sie sind alle dieselbe Substanz. Sie sind alle gleich, aber sie bilden eine Dreieinigkeit.

Und das kann ich verstehen. Und so verstehe ich Gott bis zu einem gewissen Grad. Er ist eine Dreieinigkeit.

Nimm eins heraus. Du hast es nicht mehr. Und sie sind alle gleich und sie sind alle notwendig.

Und doch kommt das dem Verständnis einer Dreifaltigkeit am nächsten. Im Neuen Testament habe ich C, A, E, G gefunden und weiß nun, dass das „Ich bin“ im Neuen Testament Jesus Christus ist, weil der Vater möchte, dass wir den Sohn ehren. Er möchte im Sohn erkannt werden.

Er möchte, dass wir den Sohn preisen. Er möchte, dass wir im Namen des Sohnes beten. Er möchte, dass wir im Namen des Sohnes predigen.

Deshalb stört es mich, wenn in der Kirche allgemein von Gott gesprochen wird, ohne den Namen Jesus zu erwähnen, denn so möchte Gott bekannt sein. Deshalb beten wir heute im Namen Jesu. Und wir wissen, dass er der Sohn Gottes ist, und das gibt dem Vater Ehre.

Und so sollten wir anbeten. Also, schreit zum Herrn. Ich meine, ich habe noch einen weiten Weg vor mir, weil ich einfach nicht so bin.

Ihr seid alle vor mir. Ich leite gerade Anrufe nach Newcastle. Ich bin Chorleiter eines Chors, der mir weit voraus ist.

Okay. Ich fühle mich so heuchlerisch. Alles klar.

Geständnisse sind ab und zu gut für die Seele. Okay. Rufe „Ich bin“ an.

Ich habe also darüber gesprochen, wer ich bin. Und nun kommen wir zu der Idee der ganzen Erde. Und darüber haben wir vorhin gesprochen, dass es die ganze Erde ist.

Das ist eine andere Art, das in Genesis 1 zu sagen: „Von denen, die dich segnen.“ Und so sind sie, die ganze Erde beteiligt sich an der Anbetung des Herrn, weil sie sich mit dem „Wissen, dass ich bin, Gott ist und wir sein Volk sind“ identifizieren. Und so sollte sich die ganze Erde Israel anschließen.

Gott hat Israel nicht erwählt, um Menschen auszuschließen. Er hat Israel erwählt, um alle einzuschließen. In seiner souveränen Gnade hat er Israel als Mittlerreich erwählt, durch das er das Wissen über sich selbst in der Welt verbreiten wollte.

Das ist also der Vermittler. Und genau darauf möchte ich hier mit aller Welt hinaus. Wir haben also den ersten Stock geschafft.

Schauen Sie sich den Psalm an und Melanie versucht herauszufinden, wie ich da durchkomme. Okay. Wir haben den ersten Stock geschafft, die erste Zeile.

Jetzt bin ich bei der zweiten Zeile: Dienen, dienen Sie dem Herrn mit Freude. Ich ringe hier mit der Frage, was es bedeutet, dem Herrn zu dienen. Und hier gibt es zwei Ideen. Dieses Wort impliziert, dass Sie einen Herrn haben und dass Ihr Herr der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ist.

Es ist nicht so, dass ich nur an Gott glaube. Viele Menschen glauben an Gott. Ich glaube an den Gott von, ich identifiziere diesen Gott mit dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der der Vater meines Herrn Jesus Christus war, der der Sohn Gottes ist.

Und dienen bedeutet, dass ich ihn als meinen Herrn anerkenne. Ich stehe in seinem Dienst. Dem Herrn zu dienen kann sich auf Ihre gesamte Lebensweise beziehen, in der Sie dem Herrn dienen.

Josua wird also sagen: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“ In den Psalmen bedeutet es jedoch, dass du im Tempel bist und mit deinem Opfer, deinem Lob und deinem Zeugnis deinem Herrn dienst. Du arbeitest für deinen Herrn.

In unserer Literatur sprechen wir über die Gebetsarbeit, liebe Brüder und Schwestern, über die Arbeit im Gebet. Es ist Teil eures Dienstes. Wir nehmen uns in unserem Gottesdienst eine ganze Zeit Zeit, in der wir alle beten, wie wir es am Sonntagmorgen getan haben.

Wir arbeiten im Gebet, und das ist Teil unserer Zusammenarbeit, unseres gemeinsamen Dienstes für den Herrn im Gebet. Das sind die Grundgedanken. Der andere Gedanke, den ich hier vermitteln möchte, ist, dass wir, da wir sterblich sind, einem Gott dienen.

Es gibt immer etwas Größeres als uns, und wir dienen etwas. Um dem Herrn zu dienen, müssen wir die anderen Götter ablehnen, egal welchen anderen wir dienen. Man kann nicht zwei Herren dienen.

Es handelt sich also um eine Verpflichtung. Mir gefällt, was Brueggemann sagt. Es steht auf Seite 79. Es steht kursiv am Ende des ersten Absatzes.

Er sagt, Lob bedeute, alternative Loyalitäten und falsche Realitätsdefinitionen abzulehnen. Lob sei unerbittlich polemisch. Der Herr Jesus lehrte, dass niemand zwei Herren dienen könne.

Entweder hasst man den einen und liebt den anderen, oder man ist dem einen ergeben und verachtet den anderen. Man kann nicht zwei Herren dienen. Es bedeutet also, ihm ergebene Treue zu erweisen, wenn wir in Arbeit, Gebet und Lobpreis darbringen.

Wir dienen ihm als Priester im Tempel. Ich denke, das ist der Antrieb hier: dem Herrn dienen, was Teil des Rufs zu ihm ist. Das bedeutet, ihm zu dienen.

Der nächste Punkt ist „mit Freude“. Auch hier geht es darum, dass „mit Freude“ nicht nur eine innere Freude ist. Das Wort „Simcha“ bedeutet so viel wie „Springen“.

Es ist ein äußerer Ausdruck der Freude. Es drückt Fröhlichkeit und Freude im gesamten Gemüt aus. Im nächsten Satz wiederum ist diese Freude keine zurückhaltende, inaktive Geisteshaltung, sondern Freude, die sich spontan und elementar in freudigem Springen, Stampfen, Händeklatschen, Tanz, Musik und Freudenrufen ausdrückt.

So wird dieses Wort verwendet. Solche dionysische Ausgelassenheit findet man in der Ehe. Dort wird es verwendet, bei der Weinlese, beim Empfang der Sieger, bei der Krönung eines Königs und an Feiertagen.

Wie diese Texte zeigen, bezieht es sich auf die Freude, die bei Festen zum Ausdruck kommt, nicht auf anhaltende innere Freude. Ich Bin nimmt an dieser spirituellen Ausgelassenheit teil. Er hat keine Freude an formaler ritueller Religion ohne Ausgelassenheit.

Ist das etwas? Das ist wirklich etwas. Ich habe die Möglichkeit zu wachsen. Okay.

Alles klar. Das ist der Aufschlag, den ich mit Freude empfangen. Melanie, ich habe den zweiten Stock fertig.

Nun sind wir beim dritten Stock angelangt. Kommt mit Jubelrufen vor ihn. Hier erörtere ich, was das bedeutet. In diesem Teil des Kommentars bespreche ich die Allgegenwärtigkeit – wie lautet das Wort? Allgegenwärtig, Gottes Allgegenwärtigkeit und auch seine einzigartige Präsenz.

Der Punkt ist, dass Gott überall ist. Psalm 139: Wohin kann ich vor deiner Gegenwart fliehen? Führe ich in den Himmel auf, bist du da. Wenn ich mein Bett in der Unterwelt mache, bist du da.

Wenn ich die Flügel des Morgenlichts nehme und auf der anderen Seite des Meeres lande, bist du da. Auf der vertikalen Achse vom Himmel zur Hölle und auf der

horizontalen Achse vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang im Westen ist Gott also allgegenwärtig. Das ist das Wort, das ich brauche, oder? Er ist überall.

Wie ist er also? Er ist einzigartig im Tempel präsent. In dieser einzigartigen Präsenz ist sein Segen. Obwohl er also überall präsent ist, ist sein Segen nicht überall präsent.

Er ist dort gegenwärtig, wo wir ihn preisen und anbeten. Er wohnt im Lobpreis Israels. Er thront über unserem Lobpreis. Gott ist Geist.

Wenn wir ihn also im Geiste anbeten, ist er mit seiner segnenden Gegenwart auf einzigartige Weise gegenwärtig. Das ist seine einzigartige Gegenwart. Wenn wir also zu Jesus Christus kommen, ist er auf einzigartige Weise gegenwärtig.

Wenn wir seine Kleider berühren, werden wir durch den Glauben geheilt. Wenn er uns berührt, werden wir geheilt. Das ist ein Beispiel dafür.

Es hilft mir zu verstehen, dass er allgegenwärtig ist. Gleichzeitig ist er einzigartig in seinem Segen für diejenigen, die mit einem Lied, einem Ruf und einem Segen vor ihn treten. Das ist also der Grund und damit der Kern des Psalms.

Sie müssen zwei Dinge wissen. Sie wurden eingeladen, zu ihm zu kommen, die Nationen wurden eingeladen, vor ihn zu treten, aber sie dürfen seine Tore nicht betreten, bis sie zwei grundlegende Lehren verstanden haben. Die erste grundlegende Lehre, die sie kennen müssen, ist, dass der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs und der Gott der Bibel der Gott ist.

Du bist nicht willkommen. Du betrittst seine Gegenwart nicht nur, weil dort eine Art Gottheit ist. Dies ist ein besonderer Gott, den du kennen musst. Wisse also, dass er selbst Gott ist.

Er selbst hat uns geschaffen, wir gehören ihm, wir sind sein Volk. Wir sind die Schafe seiner Weide und wir sind das Reich der Vermittler. Ohne das Reich der Vermittler kann man nicht zu Gott gelangen.

Ohne Jesus Christus können Sie nicht zu Gott kommen. Ohne die Kirche können Sie heute nicht zu Gott kommen. Sie kommen zu Gott durch die Kirche, die den Leib Christi in der heutigen Welt bildet.

Das muss man wissen, bevor man anbetet. Das ist der Kern des Psalms. Ich erkläre das, um das zu verstehen.

Auf Seite 80 erkläre ich, dass die Menschen vor dem Betreten des Tempelkomplexes bekennen müssen, dass ich der einzige Gott bin und dass Israel sein auserwähltes Volk ist. Doch hier stellt sich die Frage: Woher wissen sie das? Das ist interessant,

denn ich habe über die Anerkennungsformel gesprochen. Erinnern Sie sich, gestern sprach ich darüber, wie ich erklären kann, dass mein Name, Jahwe, Moses nicht bekannt war.

ICH BIN war nicht bekannt. Während der Patriarch Abraham den Namen des Herrn anrief. In den Tagen Enoschs begannen sie, den Namen Jahwes anzurufen.

Wie konnte Gott sagen: „Ich war unter diesem Namen nicht bekannt?“ Und ich sagte: „Das bedeutet, dass Gott seine Macht noch nicht wirklich demonstriert hatte. Damit sie nicht wussten, wer er wirklich ist.“ Also zerschlug er Ägypten.

Das war anders als alles, was je zuvor passiert ist. Und jetzt werdet ihr wissen, wer ich wirklich bin. Ich bin der Gott, der Tod und Chaos besiegen kann.

Das alles ist ein Vorgeschmack auf die Zeit, als Jesus den Tod besiegte und von den Toten auferstand. So können Sie Gott durch Erfahrung kennenlernen, wie sie es taten, oder durch die Auferstehung, wie sie sie miterlebten. Oder wie in Hesekiel: Sie würden Gott aufgrund der Prophezeiungen kennen.

Und Hesekiel gab nach, als der Tempel fiel. Normalerweise war ein Gott, der seinen Tempel verlor, nicht mehr der König des Hügels, wenn ich das nicht zu leichtfertig ausdrücke. Als er seinen Tempel verlor, verlor er seinen Thron.

Er wurde zu einer sehr untergeordneten Gottheit oder sogar zu gar keiner Gottheit. Zu diesem Zeitpunkt würde er sterben. Und nun ist Gott hier, der sich dem Berg Zion verschrieben hat.

Und da sind die Spötter, die sagen: „Singt uns eines eurer Lieder von Zion, das in Trümmern liegt, und so weiter.“ Woher wissen wir also, dass er Gott ist? Deshalb gab Gott seinem Volk diese erstaunlichen Prophezeiungen über die Zukunft, und wer hätte je geglaubt, dass Cyrus, der unbeschnittene heidnische König, jemals derjenige sein würde, der Zion wiederaufbaut und den Tempel baut? Wer hätte das je prophezeien können? Und all das wurde im Voraus prophezeit, um unseren Glauben an den Herrn zu bekräftigen.

Aber heute wissen wir es nicht. Wie können wir es heute wissen? Es ist genauso wie hier. Es liegt am Zeugnis der Menschen. Es ist das Wort Gottes.

Glaube kommt also durch das Hören, und das Hören durch das Wort Gottes. Es ist dem Wirken des Heiligen Geistes zu verdanken, dass wir, wenn wir das Evangelium hören, auf die eine oder andere Weise wissen, dass es die Wahrheit ist, wie Paulus den Thessalonichern sagt. Und es kam zu euch als das Wort Gottes, so wie es wirklich ist.

Erst der Geist Gottes ermöglichte es ihnen, es zu hören. Irgendwie, durch Gottes Gnade, hörten wir das Zeugnis, dass Christus für uns gestorben ist. Und in unseren Herzen spürten wir das Bedürfnis, dass er unser Retter ist.

Und wir vertrauten ihm und kamen zum Glauben. Paulus sagte: „Steigt nicht in den Himmel, um Christus herabzuholen. Steigt nicht in die Tiefe, um Christus heraufzuholen.“

Wenn Gott in jeder Generation eine Auferstehung sähe, würde die Geschichte im Sande verlaufen. Deshalb sagte Mose: „Fahrt nicht über das Meer, um den Bund zu erlangen, den Bund am Sinai.“ Geht nicht in die Tiefe.

Das Wort Gottes ist Ihnen nahe. Sie haben es jetzt. Und er übergab das Buch des Gesetzes dem Volk, damit es es verlesen konnte, und legte es neben die Bundeslade.

Und alle sieben Jahre wurde es gelesen. Und dieses Wort musste den Menschen Kraft verleihen. Und so funktioniert es auch heute noch.

2000 Jahre lang stützte er seine Kirche durch das Wort Gottes, das Zeugnis des Lammes. Und die Bereitschaft der Kirche, mit ihm zu leiden, zeugt von ihm. Darin liegt ein Geheimnis.

Du kannst es nicht kontrollieren. Es ist seine Gnade, aber es ist ihr Zeugnis für die Welt. Wisse das.

Und sie erwarten, dass sie es wissen. Genau darauf möchte ich hier im Kommentar „Wissen Sie das“ eingehen. Er steht auf Seite 80.

Ich denke, das ist das meiste hier. Und dass er selbst Gott ist. Und hier Elohim, ich habe das Wort Elohim besprochen.

Und ich sage: Der Gott im zweiten Satz, Elohim, bezeichnet die Quintessenz göttlicher Natur und ewiger Macht. Und die Pluralform betont, dass er als solcher durch und durch charakterisiert ist. Elohim ist Plural.

Ich glaube nicht, dass es sich um einen zählbaren Plural handelt, der als Beweis für die Dreifaltigkeit gilt. Der Plural wird im Hebräischen anders verwendet. Er bedeutet, dass es sich um die Quintessenz von etwas handelt.

Und er ist die Quintessenz eines göttlichen Wesens, alles, was nicht menschlich ist. Ich bin auf Seite 81. Richtig.

Das steht also in der Mitte der Seite. Ich spreche über Gott und versuche, dies Ihren Schülern zu vermitteln. Ich versuche, Ihnen das Grundvokabular des Psalters zu vermitteln.

Was bedeutet Gebet? Was bedeutet Lobpreis? Was bedeutet Psalm? Was bedeutet Gott? Was bedeutet der Herr? Hier werden wichtige Begriffe definiert, die das gesamte Buch der Psalmen durchziehen. Und er selbst hat uns auf Seite 82 erschaffen. Er schuf sie, als er sie formte, und wir schufen sie. Das bedeutete, dass wir die Patriarchen zu seiner Familie erwählten.

Mit anderen Worten: Er wurde Teil der Familie Abrahams. Er machte Abraham zu einem Teil seiner Familie und nahm ihn zu sich. Er hat so viel Freude an ihm.

Ich möchte, dass du für immer mein Partner bist. Und er schuf Abraham und seine Nachkommen, die wahrhaftig Abraham sind. Und Jesus sagte zu den Juden: Ihr seid nicht Abrahams Nachkommen.

Du bist der Same des Teufels. Wenn er von Abrahams Samen spricht, meint er Menschen wie sich selbst, die Abrahams Glauben teilen, die seine Kinder in Gerechtigkeit unterweisen usw. Genesis Kapitel 18: Ein Mann des Glaubens, der sich auf Gott verlässt und sogar seinen einzigen Sohn opfert.

Solche Menschen kann Gott als seine Familie annehmen und mit ihnen eine Beziehung aufbauen. Das ist ein Teil davon. Und nachdem er diese Familie angenommen hatte, versprach er, sie zu einer Nation zu machen.

Das ist alles Teil davon. Er hat uns geformt. Er hat sie erwählt. Er hat sie für immer erwählt.

Und dann werden wir hineingepropft. Und dann formte er sie zu einer Nation. Und der Kommentar hier: Eine Nation besteht aus vier Teilen. Sie hat ein gemeinsames Volk.

Es gibt ein gemeinsames Gesetz. Es gibt ein gemeinsames Land und einen gemeinsamen Herrscher. Das sind die vier Dinge einer Nation: Volk, Gesetz, eine Verfassung, die sie verbindet, ein Ort zum Leben und ein Herrscher, eine Regierung über sie.

Das sind meiner Meinung nach die vier Dinge einer Nation. Und das ist es, was im Rest des Alten Testaments entwickelt wird: Das Volk wird nun Abrahams Nachkommen sein. Aber jetzt wird es auf die Heiden ausgeweitet, die dazukommen werden, wie Gott es immer vorgesehen hat.

Es handelt sich also um Menschen, die physisch und geistlich Abrahams Nachkommen sind. Sie identifizieren sich mit ihm. Ihr gemeinsames Gesetz ist natürlich der Bund, der am Sinai geschlossen wurde.

Und das sind die Maßstäbe, nach denen wir leben. Der Unterschied besteht darin, dass es im alten Zeitalter auf Fels geschrieben stand. Im neuen Zeitalter schreibt er das Gesetz ins Herz.

Es kommt also von innen und ist ein neues Zeitalter des Geistes, in dem der Geist dieses Gesetz in unsere Herzen geschrieben hat. Es ist also nicht etwas, woran wir uns halten. Es ist etwas, bei dem wir uns auf Gott verlassen, der ihm Ausdruck verleiht.

Das Common Law verbindet uns. Die zehn Gebote verbinden uns. Was die Vereinigten Staaten zersplittert, ist, dass wir keine gemeinsame Geschichte mehr haben.

Früher basierten die Vereinigten Staaten auf biblischen Werten. Wir hatten ein gemeinsames Moralgesez auf Grundlage der Bibel und eine gemeinsame Geschichte.

Doch in unserer heutigen säkularen Welt gibt es kein gemeinsames Gesetz, kein moralisches Gesetz mehr, und wir können die Menschen nicht auf diese Weise zusammenhalten. Deshalb ist ein gemeinsames Gesetz in unsere Herzen eingeschrieben. Es gibt ein gemeinsames Land.

Doch wenn man sich mit dem Thema „Land“ beschäftigt, findet man im Neuen Testament plötzlich keinen Hinweis mehr darauf. „Land“ ist das vierthäufigste Wort in den alttestamentlichen Texten, das vierthäufigste Wort. Im Neuen Testament findet man weder in den Episteln noch in den Lehren einen einzigen Hinweis auf das Land.

Und die einzige Stelle, an der es vorkommt, ist in Galater 4, wo Jerusalem liegt? Es stellt die beiden Berge dar. Es ist also auf jeden Fall eine Verneinung. Mir ist gerade aufgefallen, dass ich hier etwas viel zu tiefgründig übertreibe.

In dieser Lehre gibt es kein Land. Was also nimmt seinen Platz ein? Es ist Christus. Das Land ist dein Ort der Sicherheit.

Das Land ist Ihr Ort des Lebens. Das Land ist ein Ort der Ruhe. Und das ist Christus.

Er ist, wir sind in Christus. Ich verstehe es so, dass Christus das Land ist, der Ort, an dem wir leben und wohnen. Und das ist das Land.

Und wer ist der Herrscher? Nun, er ist der König der Könige und Herr der Herren, Jesus Christus, unser Herrscher. Das ist unser Volk. Deshalb würde Petrus sagen: Ihr seid ein heiliges Volk.

Wir sind ein gemeinsames Volk. Wir haben ein gemeinsames Gesetz. Wir haben einen gemeinsamen Herrscher und einen gemeinsamen Ort, an dem wir leben.

Und das geschieht gemeinsam in Christus. Das ist großartig. Ja, das ist großartig.

Perfekt. Das Gleiche. Das ist eins.

Perfekt. Wunderbar. Okay.

Und wir sind tatsächlich, dann kommen wir auf Seite 82 und wir sind tatsächlich sein Volk. Und hier spreche ich davon, dass die ganze Erde ihm gehört, aber er hat Israel als sein Volk auserwählt. Ich werde das nicht tun, ich denke, ich werde einfach weiter darauf eingehen, es gibt so viel zu erzählen.

Ich werde es einfach vorbeiziehen lassen, damit ich hier ein bisschen weitermachen kann.

Hier ist Dr. Bruce Waltke in seiner Vorlesung über das Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer neun, Heidnische Bilder, Zion und Psalm 100.